

# Lohnt sich Anstrengung als verbeamteter Lehrer?

**Beitrag von „WillG“ vom 4. November 2023 16:40**

## Zitat von Bolzbold

Alternativ würde man eben sehr langsam arbeiten, aber dann schafft man seine Arbeit nicht - und der/die Leidtragende ist man früher oder später selbst.

Ich weiß, was du meinst, aber letztendlich hängt das auch vom persönlichen Anspruch ab.

Im Prinzip müsste man es theoretisch nur aushalten, wenn die Qualität der Arbeit leidet und wenn Dinge halt eben nicht funktionieren.

Eine Arbeit ist nicht nach zwei oder drei Wochen fertig? Dann dauert sie halt sechs Wochen, meine Arbeitszeit hat es nicht anders hergegeben.

Nach fünf Wochen steht schon die nächste Arbeit an? Dann muss die halt verschoben werden, meine Arbeitszeit hat es nicht anders hergegeben. Oder der Dienstherr schafft mir Erleichterung an anderer Stelle, damit ich den Termin einhalten kann.

Die Arbeitszeit reicht zum Ende des Monats nicht mehr für die Konferenz / den Elternsprechtag / die Exkursion? Der Dienstherr muss einen Weg finden, dass dies in meiner Arbeitszeit bleibt.

Ich übertreibe, aber nicht mal so besonders viel. So habe ich das durchaus damals im Rahmen meiner Abordnung ins Amt erlebt. Dinge bleiben liegen, Leute warten länger und wenn etwas wirklich wichtig ist, wird das priorisiert. Manchmal kommt es vor, dass man Überstunden macht, um die Prios rechtzeitig abzuarbeiten, was dann dazu führt, dass man diese an anderer Stelle abhängt, wodurch nicht-priorisierte Aufgaben eben nochmal länger brauchen.

Im Amt war das, zumindest in meinem Aufgabenbereich, immer gefühlt nicht so schlimm, da die meisten "Fälle" doch eher anonyme Akten waren. In der Schule fühlt sich das anders an, da man die "Fälle" persönlich kennt und auch eine Beziehung zu ihnen hat. Aber das ist ein scheinbarer Unterschied - hinter den Akten haben ja auch Personen mit Bedürfnissen und echten Problemen gesteckt.